

Renate Wörner:
Das alamannische Ortsgräberfeld von Oberndorf-Beffendorf, Kreis Rottweil.

Materialhefte zur Archäologie in Baden-Württemberg, Band 44. Konrad Theiss Verlag, Stuttgart 1999. 244 Seiten, 11 Abbildungen, 6 Tabellen, 75 Tafeln.
ISBN 3-8062-1425-5
EUR[D] 36,00/37,10 EUR[A] /sFR 62,10

Frank Siegmund

Mit dem Druck ihrer 1996 abgeschlossenen Tübinger Dissertation legt Renate Wörner das Gräberfeld von Beffendorf – heute Oberndorf-Beffendorf – vor. Ihre Publikation füllt eine Kenntnislücke. Denn Beffendorf liegt etwa 15 km nördlich von Rottweil in einem Abschnitt des Neckartals, aus dem wir bislang nur recht wenige Fundstellen der Merowingerzeit kennen, während etwa 30 km weiter flussabwärts auf der Höhe von Nagold und Tübingen ein dicht auf dicht mit Fundpunkten besetzter Abschnitt beginnt.

Das Gräberfeld wurde 1908 entdeckt, später erneut angeschnitten und 1971 im Vorfeld einer Baumaßnahme durch das baden-württembergische Landesdenkmalamt ergraben. Es umfasst nunmehr insgesamt 264 Gräber (davon 129 beigabenlos), doch sind die Grenzen des Bestattungsortes nur im Westen und Süden erfasst. Der Fundstoff setzt mit dem ›Horizont um 600‹ ein und endet im ausgehenden 7. Jahrhundert. Zwar ist etwa die Hälfte der Gräber gestört, doch offenbar vor allem durch Grabüberschneidungen und Nachbestattungen; nur ca. fünf Gräber scheinen vom Grabraub betroffen zu sein.

Katalog und Tafelteil der Publikation orientieren sich am hohen baden-württembergischen Standard solcher Gräberfeldvorlagen und lassen kaum Wünsche offen. In den Katalog sind auch die Ergebnisse der nicht selbständig publizierten Mainzer Diplomarbeit von Ch. Bauer aufgenommen worden, die der anthropologischen Bearbeitung galt, und deren Ergebnisse S. 148–149 referiert werden.

Die Auswertung von R. Wörner konzentriert sich auf die antiquarische Bearbeitung des Fundstoffes. Zwar werden auf S. 17 und S. 115 ff. auch Beffendorfer Belegungsphasen umrissen, doch beruhen diese auf einer Literatursynopse (S. 117 Tab. 1), nicht auf einer Lokalchronologie auf der Basis einer eigenen chorologischen oder fundkombinatorischen Untersuchung. Entsprechend dem Forschungsstand Mitte der 1990er Jahre sind ihre Bezugspunkte vor allem die bewährten Chronologien von U. Koch für

Schretzheim sowie Bargen und Berghausen, so dass sich der kundige Leser ohne Aufwand gut orientieren kann. Der Fundstoff wird nach Geschlechtszugehörigkeit und Fundgattung gegliedert vorgestellt und meist durch Diskussion der einzelnen Stücke behandelt.

Die Funde sind zeit- und regionaltypisch und wenig spektakulär. Das einzig auffallende Objekt erfreut uns schon auf dem Bucheinband: Eine sog. koptische Bronzeschale aus einem großen, aber weitgehend ausgeraubten Frauengrab. Ansonsten fügt sich das Beigabenspektrum gut in das alemannische Kulturmodell des 7. Jahrhunderts ein. Auch die Gürteltracht mit vorwiegend drei- und mehrteiligen eisernen Garnituren entspricht gänzlich dem im Westen der Alemannia bis zum Nördlinger Ries hin üblichen Spektrum.

Eher auffallend ist der anthropologische Befund, wobei ich hier mit neu berechneten Sterbetafeln aufgrund der im Katalog publizierten Daten im Vergleich zu Wörner S. 149 zu etwas abweichenden Zahlen komme. Die mittlere Lebenserwartung jener Individuen, die die Kindheit überlebten, betrug in Beffendorf 41,7 Jahre, ein Wert, der sich im Bereich des zeitgenössisch Üblichen bewegt. Geschlechtsdifferenziert liegt diese Lebenserwartung für die Beffendorfer Männer bei 41,8 Jahren, für die Frauen bei 43,5 Jahren. Zeittypisch wäre ein Wert für die Männer von 41,1 Jahren, für die Frauen von 39,7 Jahren. Kurz: Die Beffendorfer Frauen wurden auffallend älter. Wörner teilt diese ungewöhnliche Beobachtung und führt sie quellenkritisch auf die oft nur groben anthropologischen Altersbestimmungen zurück. Da die Beffendorfer Frauen jedoch – anders als die wiederum unauffälligen Männer – im Mittel auch knapp 2 cm größer wurden als ihre Zeitgenossen, deuten beide Werte gemeinsam auf einen ungewöhnlich guten Gesundheitsstatus der Beffendorferinnen hin.

Insgesamt eine gut strukturierte, nützliche Materialvorlage aus einer bislang eher fundarmen Kleinregion, auf die man für übergreifende Studien gerne zurückgreifen wird.

Prof. Dr. Frank Siegmund
Universität Basel
Seminar für Ur- und Frühgeschichte
Petersgraben 11
CH - 4051 Basel
Frank.Siegmund@unibas.ch